



[Abtheilung I. der — **Gewerbs- und Handelspolitik,** — deutschen Gewerbezeitung.]
Gewerbsverfassung, Gewerbswirthschaft, Gewerbsstatistik und Kunst.

Inhalt. Die sächsische Baumwollspinnerei und ihre Zukunft. Von D. F. — Ueber Schutzzölle, besonders in Bezug auf die Schafwollindustrie. — Die Leistungen der Nähmaschine in den deutschen Kleidermacherwerkstätten. (Howe-Singer'sches Prinzip.) — Das Rotten des Flachses in Bottichen. Bericht an den Minister des Innern in Belgien, von J. Kindt, Fabrikinspektor. — Dr. M'Gormac, über billige und gute pflanzliche Nahrungsmittel. — Landwirtschaftliche Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten. Mittheilung von Léonce de Lavergne. Bemerkungen über die Kunst in der Industrie auf der Pariser Ausstellung 1855. (Fortsetzung aus Heft I.) — Briefl. Mittheil. Die Goldentdeckungen in Bolivia. — Die Karbiger Braunkohle. — Fabriken in Ural. — Bedarf von gewissen Artikeln beim Eisenbahnbetrieb. — Die Thätigkeit des Handelsgerichts zu Paris. — Lederzölle. — Eisenbahnen in Amerika. — Das Afzienunternehmen Phoenix für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Die sächsische Baumwollspinnerei und ihre Zukunft.

Die sächsische Baumwollspinnerei nimmt ihren Ursprung mit dem Beginn dieses Jahrhunderts, und hat bis heute eine Ausdehnung erlangt, daß sie in 140 größeren und kleineren Spinnereien ca. 550,000 Spindeln zählt und gegen 9000 Menschen Arbeit giebt¹⁾.

Diese Zahlen sind für ein so kleines Land wie Sachsen schon bedeutend zu nennen. Deshalb betrachtet man die Spinnerei als eine der naturwüchsigsten Fabrikzweige, und schenkt ihr, namentlich in neuerer Zeit, gern die Aufmerksamkeit, welche sie als solche verdient.

Es ist nicht der Zweck dieses Aufsatzes, eine Statistik der Spinnerei aufzustellen und sich in geschichtlichen Erörterungen zu ergehen, zumal da ja dieses schon vielfach von anderer Seite geschehen ist. Es soll hier nur erwähnt werden, was zur Verständigung des Ganzen nothwendig und erspriesslich ist.

Frägt man sich heute, wo die ersten Gründer unserer Spinnerei geblieben sind, und wo deren Nachkommen weilen, so beschleicht einen in der That ein unheimliches Gefühl, sich sagen zu müssen, daß fast keiner derselben seinen Kindern ein Erbe hinterlassen hat. Die Nachkommen sind fast verschollen, wie die Urhe-

ber, und nur einige etwa 10—15 Jahre später entstandene Spinnereigeschäfte sind noch im Besitz von Erben in glücklichen Verhältnissen. — Diese Erscheinung legt uns Verschiedenes zur Erwägung vor, entweder die ersten Begründer der Spinnerei besaßen nicht die erforderliche Kapitalkraft, oder es fehlte ihnen an Einsicht und genügender Geschäftsgewandtheit, oder auch sie wurden nicht hinreichend begünstigt und unterstützt. Auf diese Erwägungen können wir heute nicht näher eingehen, sondern nur bedauern, daß obige Wahrnehmung eine Thatsache ist.

In England sind die ersten und ursprünglichen Spinnereien zwar auch nicht mehr in dem Besitz der Erben in gerader Linie, aber die Nachkommen ihrer Begründer leben doch wenigstens in glücklicheren Verhältnissen, und genießen die Früchte ihrer Mitwirkung an den für Tausende von Menschen so segensreichen Unternehmungen.

Wenn trotz dieser ersteren, wenig ermutigenden Erscheinung die Spinnerei dennoch eine ziemliche Ausdehnung bei uns erlangt hat, so ist dieses ein Beweis von Unternehmungsgeist und nie rastender Regsamkeit auf dem Gebiete der Industrie. Wenn sie aber nicht in so großartigem Maßstabe auftritt als in England, so müssen wir dieses dem Umstande zuschreiben, daß bei unsern Industriellen die erforderlichen Mittel nicht so großartig als in England vorhanden sind. Die sächsische Spinnerei hat sich aus kleinen Anfängen entwickeln müssen, sie hat sich aber in einer Weise ausgebildet, daß sie in Menge und Güte ihrer Garne nicht zurück steht, was ihr zur besondern Ehre gereicht, und dieses um so mehr, weil man nicht sagen kann, sie habe sich eines großen Schutzes zu erfreuen gehabt, sondern sie hat sich mühsam empor gearbeitet und ihr bisheriges Gedeihen lediglich der Strebsamkeit, Genügsamkeit und Ausdauer ihrer Unternehmer zu verdanken.

Der Umstand, daß unsere Spinnerei sich nur mühsam zu entwickeln vermochte, hinderte aber nicht, daß sich fortwährend neue Unternehmer für sie fanden, und als diese in den dreißiger

¹⁾ Nach Dr. Ernst Engel's Werk, „die Baumwollen-Spinnerei im Königreiche Sachsen“ (Dresden, Rudolf Kunze, 1856) gab es Ende 1855 133 Baumwollspinnfabriken mit zusammen 554,646 Feinspindeln, wodurch unmittelbar 8993 Erwachsene und 2427 Kinder beschäftigt wurden. Wir empfehlen jenes gediegene Werk Allen, die den Verhältnissen der Baumwollspinnerei, zumal der sächsischen, Aufmerksamkeit schenken. Die im Werke befindlichen statistischen Erhebungen über Umfang und Zustand der sächsischen Spinnereien rühren in ihrer Quelle von Herrn Brandversicherungsinspektor Kato in Chemnitz, einem genauen Kenner des Fachs, her, auf die Dr. Engel in seiner bekannten durchdringenden Weise Folgerungen baut, die, wenn man ihnen auch nicht in Allem zustimmt, doch von jedem Sachkenner mit der gründlichsten Erwägung entgegengenommen werden müssen, wie der Ernst der Lage sie verdient.
 Red. Gwbztg.